

Die Volksstimme
erscheint täglich mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- und
Festtagen.
Verantwortlicher Redakteur:
Franz Bethge, Magdeburg.
Für den Inseratenteil:
Karl Sankau, Magdeburg.
Verlag von B. Barbaum,
Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6
Druck von E. Arnoldt,
Magdeburg
Fernsprech-Anschluß
Nr. 1567, Amt I.

Volksstimme

Pränumerando gabbarer
Abonnementspreis:
Bierteljährl. inkl. Bringerlohn
2 Mk. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
In der Expedition u. den Aus-
gabestellen 2 Mk., monatl. 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 Mk.
inkl. Bestellgeld.
Einzelne Nummern 5 Pf.
Sonntags-Nummer 10 Pf.
Zeitungsliste Nr. 7242.
Inserationsgebühr 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (12 Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

No. 53.

Magdeburg, Dienstag, den 3. März 1896.

7. Jahrgang.

Haben die Kinder der Dissidenten am Religionsunterricht teilzunehmen?

Im preussischen Landtage am Freitag stellte der Abg. Dr. Vangerhans an den Minister für Kultus u. die Frage, ob er die Bestimmung, daß die Kinder der Dissidenten am Religionsunterricht teilnehmen müssen, aufrecht erhalten will. Dr. Vangerhans findet den Weg, den der Minister geht, gefährlich und hält das Gebot für rechtlich unbegründet und unpraktisch. Dr. Vangerhans sagte: Glaubt man denn wirklich, daß Kinder von Eltern, die aus der Kirche ausgetreten sind, weil sie das nicht glauben können, was dort gelehrt wird, von den Lehrern mehr lernen werden, als von den Eltern? Wie kann man auch den Eltern zumuten, ihren Kindern das Bekenntnis lehren zu lassen, wegen dessen sie selbst aus der Landeskirche ausgetreten sind! In welchem Religionsunterricht sollen denn die Eltern, die keiner Konfession angehören, ihre Kinder schicken, in evangelischen, katholischen oder jüdischen? Ich halte das Vorgehen des Kultusministers für ein außerordentlich bedauerliches, und bitte ihn, eine Aenderung einzutreten zu lassen. Die Sache ist ja schon früher hier besprochen worden. Da hieß es: Die Angelegenheit ist noch in der Schwebe, eine höhere Instanz müsse erst entscheiden. Seitdem sind aber zahlreiche neue Prozesse entstanden, die bald so, halb so entschieden sind. Jetzt sagt der Minister, die Kinder müßten Religionsunterricht erhalten und prüft in jedem einzelnen Falle, ob Religion wirklich gelehrt wird. Ich verstehe nicht, wie der Minister zu dem Mut kommt, zu sagen, das ist Religion und das ist keine Religion. Wenn es überhaupt Religionsfreiheit geben soll, so kann es keinem Menschen gestattet sein, daß er ein Urteil über die Religion eines andern fällt. Selbst ein Minister kann nicht sagen, du hast Religion und du hast keine Religion. Eine Prüfung der Frage, was ist Religion, ist überhaupt nicht möglich. Der Minister verwechselt hier die Begriffe Kirche und Religion. Das sind doch zwei ganz verschiedene Dinge. Nicht immer ist die Religion derart, daß man sie in eine kirchliche Gemeinschaft einzuschließen vermag. Vielleicht werden ja in der nächsten Zeit durch das Vorgehen der orthodoxen Partei mit Hilfe der Regierung wir Liberalen aus der Landeskirche ganz herausgedrängt werden; vielleicht werden wir dann eine neue Gemeinschaft bilden. Dann wird diese Frage für uns alle praktisch werden. Das Verlangen des Ministers, daß die Dissidentenkinder Religionsunterricht erhalten müssen, ist eine Ungerechtigkeit. Wir protestieren laut dagegen, daß irgend ein Mensch, und sei es ein Minister, zu irgend jemand sagen kann: Du hast Religion und Du hast keine Religion.

Und der Kultusminister antwortete: „Ich mache mir nicht an, von irgend jemand zu behaupten, er hätte keine Religion. Aber da in unserer Verfassung steht, daß der Religionsunterricht ein integrierender Teil des Volksschulunterrichts ist, so muß ich dafür sorgen, daß jedes Kind entweder den Religionsunterricht der Volksschule oder irgend einen entsprechenden Ersatz dafür erhält. Dieser Ersatzunterricht braucht nicht streng konfessionell zu sein, ich lasse hier die größte Freiheit, aber ich kann mir einen Religionsunterricht nicht denken ohne den Glauben an Gott. Einen Unterricht, wie er in der sogenannten freireligiösen Gemeinde erteilt wird, der das Dasein Gottes leugnet, kann ich als Religionsunterricht nicht anerkennen, selbst bei dem besten Willen nicht. Ich verachte niemand, wenn er sich auf diesen Boden stellt, aber ich halte es für meine Aufgabe, als Kultusminister dahin zu wirken, daß den Dissidentenkinder ein Religionsunterricht zu teil werde, der wirklich ein Religionsunterricht ist. Das ist mein Recht, wie ich wiederholt erklärt habe, und erst wenn die Gerichte in letzter Instanz zu einer andern Rechtsprechung gekommen sind, bin ich bereit, mich zu fügen. In den Provinzen bestehen eine ganze Masse von Dissidentenvereinen, die ihren Kindern mit meiner Genehmigung selbständigen Religionsunterricht erteilen, aber in diesem Unterricht wird das Dasein Gottes nicht gelehrt, wie es in der freireligiösen Gemeinde in Berlin geschieht. Ein Gewissenszwang wird auf die Kinder nicht ausgeübt. Wenn Dissidentenkinder den Religionsunterricht in der Volksschule besuchen müssen, so schadet ihnen dies gar nichts, sie lernen dort wenigstens einmal im Leben kennen, wie die Religion der Mehrheit ihrer Mitbürger ist. Die Kinder können dann, wenn sie älter werden, selbst die Entscheidung treffen. Ich halte den jetzigen Zustand durchaus nicht für erfreulich, kann aber als Kultusminister nicht einen Schritt von dem Wege abgehen, den ich gegangen bin. Ich habe nach meiner Ueberzeugung gehandelt; ich konnte nicht anders handeln.“

Sonach bleibt also alles beim alten; nach wie vor besteht in Preußen Gewissensfreiheit, sie besteht aber auch nicht. Die Religion, die dem Volke erhalten bleiben soll, wird nur zu bald einer andern, auf höherer Grundlage

beruhenden, weichen müssen. Daß die Kinder, sobald sie älter werden, ihre Entscheidung treffen, darauf kann sich der Kultusminister verlassen. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die Entscheidung zu Gunsten einer Anschauung ausfällt, die dem Dogmenglauben abhold und dem Wahren, Schönen und Edlen zugethan ist.

Politische und volkswirtschaftl. Uebersicht.

Die vorzeitige Veröffentlichung des militärischen Gnadenlasses vom 2. September wird nun tatsächlich Gegenstand eines Strafprozesses bilden. Die Anklage, welche gegen die Buchbinder Pillat, Schunet und Jetsche erhoben ist, lautet auf Diebstahl bezw. Fehlleiherei.

Dem Kaufmann R. Barlen in Düsseldorf, welcher den Ersten Staatsanwalt Ruchser dadurch beleidigte, daß er ihm Meineid und Verbrechen im Amte vorwarf, und nachdem der Prozeß sechs Gerichtshöfe (Böschung, Duisburg, Düsseldorf, Hamm, Leipzig, Berlin) beschäftigt hatte, endlich vom Duisburger Gericht mit vier Wochen Gefängnis bestraft worden war, ist diese Strafe samt den Kosten im Gnadenwege erlassen worden.

Das Berliner Organ des Freiern v. Stumm die Post, giebt die Antwort auf die Frage des Professors Delbrück, ob die freikonervative Partei zu einer Gegnerin des Reichswahlrechts geworden. Wie nicht anders zu erwarten, lautet die Antwort: „Ja!“

Nichel aufgepaßt.

Für die „uferlosen Flottenpläne“ beginnt jetzt die Reklame im großen Stil. Phantastische Bilder werden verbreitet und „weltpolitische“ Artikel in die Presse lanciert. Es handelt sich um zunächst hunderte und schließlich um tausende von Millionen, die, ohne den geringsten Nutzen für das deutsche Volk buchstäblich ins Wasser geworfen werden sollen. Auch sonst ruft das Ordnungspaar nach mehr Militär. Die königliche Zeitung eröffnet bereits den Reigen. Wenn bisher von der Vervollständigung der vierten Bataillone die Rede war, so sprach man von der Notwendigkeit derselben aus inneren Zweckmäßigkeitsgründen. Jetzt wird ein neues, und doch, ach, wie altes Register gezogen! Wie bei der Militärvorlage des Jahres 1887 die Melinitbomben, Manöver und Truppenansammlungen an der Westgrenze den deutschen Wähler bezw. den Reichstag in Angst und Schrecken versetzten, so beginnt jetzt die königliche Zeitung zu gunsten der Vervollständigung der vierten Bataillone „auf verschiedene Schritte auf russischer Seite“ hinzuweisen. Das Spiel von 1887 soll sich also, wie es scheint, im Jahre des Heils 1896 unter Verschiebung des Anglistenspiels von West nach Ost wiederholen. Wie ein Privattelegramm der Volkszeitung aus Köln meldet, versichere die königliche Zeitung

die organisatorischen Arbeiten zur Vervollständigung der vierten Bataillone seien abgeschlossen. Nur die wirtschaftlichen Fragen, z. B. über die Unterbringung der neuen Regimenter nähmen noch Zeit in Anspruch, weshalb es noch ungewiß sei, ob die Nachtragsforderung schon jetzt an den Reichstag gelange. Die königliche Zeitung versichert, die neue Organisation biete die „sehr erwünschte Gelegenheit“, namentlich die Belegung der Dispanzen zu vervollständigen, was „ausgezeichnete vorbereitende Schritte auf russischer Seite“ sich als nötig herausgestellt habe.

Nun wissen wir, wie der Hase läuft! Der „bewaffnete Friede“ wird uns abermals Millionen über Millionen kosten. So will es die kostspielige Logik des Militarismus auch dann, wenn wir mit unseren Nachbarn im tiefsten Frieden leben und, wie der Herrsch sagt nach frischem Wasser, alle Völker sich nach Frieden sehnen.

Ueber die Zustände in den Bäckereien enthält der Jahresbericht des Stadtpolizeiamts in Stuttgart die interessante aber nicht gerade erfreuliche Mitteilung, daß die polizeiliche Beaufsichtigung der Bäckereien zu 88 Anständen führte und nicht weniger als 37 Hautkrankheiten ermittelt wurden.

Im Jahresbericht der badischen Fabrikinspektion hält Dr. Böttcher die Ausdehnung des Arbeiterschutzes auf die Hausindustrie für notwendig, die weitere Entwicklung des Arbeiterschutzes drängt nach seiner Ansicht auf internationale Vereinbarung hin. Eine weitere Befestigung der von der Sozialdemokratie vertretenen Anschauungen. Uebrigens urteilt der Landtagsabgeordnete für Pforzheim über den Jahresbericht: „Jeder Arbeiter, der den Bericht des Fabrikinspektors lese, müsse ein Sozialdemokrat werden, so starke Agitationskraft hätten die eingestreuten Bemerkungen des Berichtes.“ Es giebt eben Leute, die die Wahrheit nicht vertragen können.

Trotz aller Eingaben hatte die nationalliberale Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung in Mainz abgelehnt, in die Errichtung eines Gewerbeschiedsgerichts zu willigen. Deshalb haben die sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Müller und Cramer bei der zweiten Kammer den Antrag eingebracht, die Großherzogliche Regierung zu ersuchen, auf Grund des § 1,

Absatz 5 des Reichsgesetzes vom 29. Juli 1890, die Gewerbegerichte betreffend, für Darmstadt ein Gewerbegericht zu errichten.

Bei den verbündeten Regierungen sollen die Beschlüsse der Kommission für die Strafprozessnovelle lebhaftesten Widerspruch hervorgerufen haben, namentlich der Beschluß, nach dem neben den Redakteuren der Zeitungen die Drucker, Setzer usw. das Recht der Zeugnisverweigerung haben sollen, wenn es sich um Strafverfolgung wegen des Inhalts von Zeitungsartikeln handelt, wofür die verantwortlichen Redakteure nach dem Pressgesetz haftbar sind. Wenn nur hinter den „verbündeten Regierungen“ nicht irgend ein obskurer Zeitungsdirigist steckt, dem daran liegt, für eine noch schärfere Strafrechtspflege Propaganda zu machen.

Am die sächsische Regierung stellt die Handels- und Gewerbekammer das Ersuchen ihren Einfluß geltend zu machen, daß das Reichsgesetz vom 12. Juli 1887 über Margarine nicht im Sinne der Reichskommission erweitert und verschärft werde.

Warner Naumann sprach am Freitag in Leipzig vor etwa 2000 Personen unter großem Beifall über die Stellung der Christlich-Sozialen zur Sozialdemokratie. Bei lebhafter Diskussion, an der sich auch die Sozialdemokraten beteiligten, nahm die Versammlung einen ruhigen Verlauf.

Dem braunschweigischen Landtage ist die neue Staatseinkommensteuer-Vorlage zugegangen, die dem preussischen Gesetze nachgebildet ist. Die Einkommen bis 900 Mk. bleiben steuerfrei.

Die Gemeinderatswahlen in Elsaß-Lothringen sind für den 14. Juni in Aussicht genommen.

Schweiz.

Der Baseler Große Rat nahm nach kurzer Begründung durch den Antragsteller (Sozialist Müller) folgenden Antrag mit übergroßer Mehrheit an: Der Regierungsrat wird eingeladen, zu prüfen und zu berichten, ob nicht das Gesetz betr. Schutz der Arbeiterinnen vom 23. April 1888 einer Revision zu unterziehen sei im Sinne einer Reduktion der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden. Ferner wurde die Regierung beauftragt, ebenfalls auf Antrag des Genossen Müller: die Frage der Errichtung eines kantonalen Fabrikinspektors zu prüfen und in Bälde darüber Bericht zu erstatten.

Italien.

Ein für Sonntag in Mailand organisiertes Bankett von 400 Republikanern, an dem mehrere Mailänder und andere Deputierte teilnehmen sollten, sowie eine geschlossene Versammlung von Sozialisten, die hier gleichfalls am Sonntag im Beisein mehrerer sozialistischer Deputierten stattfinden sollte, um die Afrikapolitik zu besprechen, wurden vom Präfecten verboten.

Vereinigte Staaten.

Der Senat in Washington nahm mit 64 gegen 6 Stimmen den Beschlus an, worin die Aufständischen auf Kuba als kriegführende Macht anerkannt werden. Damit dürfte das Schicksal der Spanier auf Kuba besiegelt sein.

Für Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Inland.

* An die Buchdruckerhilfen Deutschlands erläßt der Verbandsvorstand einen Aufruf, in welchem er die Aufmerksamkeit auf die Tarifverhältnisse lenkt. Er schreibt: Die Gebrauchartikel der Arbeiter sind durch das Walten der Produzentenvereinigungen vielfach im Preise gestiegen, steigende Richtung weisen auch sonstige Lebensbedürfnisse auf. Ausgehend von dieser Wohnnehmung gewährten bereits die Prinzipale in Oesterreich-Ungarn und der Schweiz den Gehilfen beträchtliche Lohnerhöhungen und kürzere Arbeitszeit; auch anderwärts im Ausland geschah ein Gleiches. In Deutschland mußten wir diese Einsicht unserer Arbeitgeber leider bisher vermissen! Die Klagen mehren sich namentlich darüber, daß selbst tüchtige Arbeiter nur zum Minimum entlohnt werden und eine allgemeine Unzufriedenheit über diese ungenügende Entlohnung tritt immer mehr zu Tage. Diese Unzufriedenheit hat ihren Höhepunkt dadurch erreicht, daß bei dem Bestreben der Gehilfenschaft, den Tarif zur Durchführung zu bringen, die Unterstützung der Prinzipale nicht nur ausblieb, sondern die Gelegenheit sogar benutzt wurde, die Entziehung der im Tarif verbürgten kleinen Vorteile für den berechnenden Setzer, trotz entgegengesetzter Schiedsgerichtsurteile, als recht und billig zu proklamieren. Die Notwendigkeit, eine Erhöhung des Tarifes anzustreben, hat sich daher als unabwendbar herausgestellt. — Eine Versammlung Leipziger Buchdrucker hat bereits als Forderungen der Gehilfenschaft aufgestellt: 1. Möglichste Verkürzung der Arbeitszeit. 2. Eine dementsprechende Lohnerhöhung. 3. Präzisierung der

durch die Praxis als strengt empfundenen Paragraphen des Tarifs. Ueberall in Deutschland werden in Kürze Versammlungen veranstaltet, um zu diesen Forderungen Stellung zu nehmen. Auch die Buchdrucker Magdeburgs planen eine Versammlung, welche sich mit den bereits bekannt gegebenen Forderungen beschäftigen wird. — In der Schuhfabrik von Eichbaum u. Co. in Mainz sind Lohnunterschiede ausgebrochen. Die Firma hat eine verbesserte amerikanische Einstech- und Doppelmaschine aufgestellt und sich geweigert, den Lohnsatz zu bewilligen, wie er in Offenbach und Frankfurt bei der gleichen Maschine üblich ist. Die neue Maschine zwingt die Arbeiter zu intensiverer Thätigkeit. Es ist deshalb unbillig, die Arbeitskraft nicht besser zu entschädigen. — Die Aktiengesellschaft für Textilindustrie, vormals Dollfus-Mieg u. Co. in Millhausen i. G. hat beschlossen, demnächst den zehnstündigen Arbeitstag an Stelle des bisher elfstündigen bei unveränderten Löhnen einzuführen. In Zukunft wird demzufolge in den mehrere Tausende Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigenden Etablissements die Arbeit morgens statt um 6 Uhr um 6 1/2 Uhr beginnen, ferner wird die Mittagspause um eine halbe Stunde erweitert, was den Arbeitern sehr willkommen ist. Die Initiative der Fabrikleitung wird aller Voraussicht nach die Arbeiterschaft der übrigen Textilfabriken, wo noch der elfstündige Arbeitstag besteht, in ihrem Vorhaben bestärken, ebenfalls den zehnstündigen Tag ohne Lohnreduktion zu verlangen. — In Guben ist der Streik der Weber der Lehmannschen Tuchfabrik durch einen Vergleich beendet, der im wesentlichen zu Gunsten der Arbeiter ausgefallen ist. — Die ausständigen Schleifer der Firma Grimme, Natalis u. Co. in Braunschweig haben die Vermittlung des Gewerberats angerufen. Die Arbeiter legen Wert darauf, keinen Schritt zu unterlassen, der möglicherweise zu einer Einigung führen könnte. — Die Wöhrer der Würnberger Firma Gähler haben die Arbeit niedergelegt, weil der Unternehmer den von ihm unterzeichneten Lohnsatz nicht innehielt. — Ueber die Lohnbewegung der Möbelpolierer in Berlin ist zu melden, daß bis Sonnabend nachmittag in 265 Werkstätten mit ca. 625 Polierern die Forderungen bewilligt worden sind. 105 Polierer von 45 Werkstätten befinden sich noch im Ausstand. Der Stand der Bewegung ist demnach günstig. — In Elmshorn stehen die Schuhmacher mit ihren Arbeitgebern in Lohnunterschieden. — Beim Erweiterungsbau der Kadettenanstalt in Ploa haben 50 Arbeiter des Unternehmers Ehlers aus Kiel, die beim Kiesfahren beschäftigt wurden, die Arbeit eingestellt. — Die Sammamacher Erlangens sind in eine Lohnbewegung eingetreten.

Sur Konfektionsarbeiterbewegung.

In Stettin, wo die Streikenden, wie bereits mitgeteilt, den Konfektionären zu Siebe eine neue Kommission gewählt haben, ist man trotzdem noch um keinen Schritt vorwärts gekommen. Die zwischen der neuen Kommission und den Unternehmern gepflogenen Unterhandlungen beschränkten sich auf eine Aussprache über die Verhältnisse. — Auch in Dresden ist die Situation unverändert. Die Unternehmer, die zuerst die Wahl einer Spezialkommission für die Damenbranche gewünscht hatten, lehnen es jetzt ab, in Unterhandlung einzutreten.

Die Enquete.

Am Freitag abend fand im großen Saale des Handelsministeriums eine Beratung statt, in der über die Einleitung einer Enquete über das Verhalten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Konfektionsbranche verhandelt wurde. Zu der Beratung zugezogen waren

aus der Mantelkonfektion Herr Dr. J. Meyer, aus der Herrenkonfektionsbranche die Herren H. Rosenbaum und Collop (Firma Leop. Pinn). Als Vertreter der Arbeiter Timm und drei Näherinnen, Matthesch als Zwischenmeister. Ferner waren zugegen Gewerberat Sprenger und Magistrats-Assessor von Schulz. Die Beratung, welche zwei Stunden währte, fand unter Vorsitz des Herrn Unterstaatssekretärs Bohmann statt. Zugegen waren ferner verschiedene Räte des Handelsministeriums. In der ersten Sitzung wurden die Vorverhandlungen über die zur Einleitung der Enquete notwendigen Maßregeln beraten. Zu den ferneren Verhandlungen sollen noch zugezogen werden aus der Damenkonfektion die Herren Ferdinand Manheimer und Hermann Szafanski, aus der Wäschfabrikation Glaserfeld (Firma Wolf u. Glaserfeld).

Aus gegnerischem Lager.

1. Die Verwendung der für den Streik in der Konfektionsindustrie gesammelten Gelder.

Von den in Frankfurt a. M. eingegangenen Geldern sind bis jetzt 2400 Mark nach Berlin an Frau Dr. Gnaud-Kühne, die aus der evangelisch-sozialen Bewegung bekannt ist, und Herrn Timm, den Vorsitzenden der Berliner Streikkommission, geschickt. Die Auszahlung in Berlin erfolgte, wie Frau Dr. Gnaud-Kühne berichtet, durch ein Frauenkomitee, zu dem auch der Vorstand der evangelisch-sozialen Gruppe gehörte. Nur solche Personen wurden berücksichtigt, die ihre kontrollierte Streikkarte vorzeigten nebst einer Bescheinigung von Herrn Timm, daß sie besonderer Unterstützung bedürftig sind und wie hoch diese zu bemessen sei. Die Quittungen der Empfänger gingen an Herrn Timm zurück, sodaß Betrug ausgeschlossen war. Durch diese Darlegung wird das Gerede zertrümmert, daß die Gegner der Arbeiterbewegung gesponnen, um die Fünferkommission, insbesondere den Genossen Timm, in den Augen der Arbeiterschaft herabzusetzen und ihn der Unterschlagung zu bezichtigen.

2. Die Not der Arbeiterinnen und Arbeiter.

Frau Dr. Gnaud-Kühne schreibt der Frankfurter Zeitung: Silber verzweifelten und stumpfsinnigen Glends ziehen an uns vorüber. Der Streik war ein Heilmittel, ein lustreines Gewitter, aber ohne Verwüstung ist es nicht abgegangen. Ein Irrtum ist es, zu glauben, jetzt sei die Not vorbei. Diese nächste Woche (23. bis 29. Februar) ist die schlimmste, denn Lohn wird erst am Sonnabend gezahlt. Und Krankheit, Tod und Geburt warten nicht, bis der Lohn gezahlt ist. — Die Notwendigkeit weiterer Unterstützung ergibt sich aus vorstehendem von selbst. Kommt hinzu, daß die bislang eingelaufenen Unterstützungen kaum die notwendigsten Ausgaben decken; bleibt noch zu decken das Darlehen von 15 000 Mark, welches die Fünferkommission aufgenommen hat.

3. Anerkennung der Organisation.

Frau Dr. Gnaud-Kühne bewundert die Organisation, die verhungerte und verzweifelnde Massen im Zügel halten konnte. Ausschreitungen sind in so geringem Maße vorgekommen, daß selbst die Polizei ein Auge zugedrückt hat. — Wir haben dem nichts hinzuzufügen.

Ausland.

* Nachgehinkt kommt die Wiener Staatsdruckerei, indem sie nun auch den Neuzündentag einführt, der von vielen Privatdruckereien, gemäß der Vorchrift des zwischen den Buchdruckerbesitzern und Buchdruckergehilfen Österreichs vereinbarten Normaltarifs schon eingeführt

ist. — Die Lage des Bergarbeiterausstandes in Karm hat sich verschlimmert. Die Anzahl der eingefahrenen Arbeiter ist geringer als gestern. Die Aufregung der Arbeiter dürfte durch die erfolgte Kündigung dreier Arbeiter in Barnbel neue Nahrung erhalten. — Auf der Schiffsverft von Burmeister u. Wain in Kopenhagen ist der Ausstand der Kupferschmiede noch nicht beendet.

Zum Streik der Soldaten des Verkehrs.

Die 20 000 schweizerischen Eisenbahnangestellten halten ihre Forderungen aufrecht. Aus Bern erhielt die Volkszeitung folgende Nachrichten: An der Konferenz der Direktionen der Bahnen: Vereinigte Schweizerbahnen, Jura-Simplon-Bahn, Centralbahn und Gotthardbahn mit dem Centralkomitee des Eisenbahnbeamten-Verbandes unter dem Vorsitz des Bundesrat Zemp trat auf beiden Seiten der Wille zur Anbahnung einer Verständigung hervor. Die durch Vermittlung des Vorstehers des Eisenbahndepartements Zemp zwischen den Vertretern der meisten Eisenbahndirektionen und dem Centralkomitee des Personalverbandes gepflogenen Verhandlungen führten zur Einigung in Bezug auf die einheitliche Regelung des Anstellungsverhältnisses. Nur die Vertretung der Jura-Simplonbahn behielt sich die Beschlußfassung ihres Verwaltungsrates vor. Auch in betreff der Lohnfrage wurde mit der Centralbahn und der Gotthardbahn ein vollständiges mit den Vereinigten Schweizerbahnen und der Töschthalbahn ein grundsatzloses Einverständnis erzielt. — Die Verwaltung der Vereinigten Schweizerbahnen hat ein Rundschreiben an sämtliche Angestellte gerichtet, in welchem dieselben auf die Rechtswidrigkeit des Streikes hingewiesen werden. Gleichzeitig wird von jedem die sofortige Erklärung verlangt, ob er gewillt sei, den Dienstvertrag ohne Unterbrechung inne zu halten und die Arbeit ohne eine dreimonatliche Kündigung nicht einzustellen. Von dem ganzen Personal des Bahnhofes und des Depots Norschach hatte bis jetzt kein Mann unterschrieben. Die Eisenbahner verlangen: 1. zehnstündige Arbeitszeit; 2. Lohnerhöhung bis auf 25 Prozent des bisherigen Gehalts; und 3. ein Dienstprognatib, d. h. ein Gehaltsregulativ, nach welchem die Lohnerhöhungen nach regelmäßigen Zeitschnitten in der Hauptache auf Grund der Dienstjahre einzutreten haben und eine willkürliche Entlassung von Beamten und Angestellten ohne die Konsultation und Zustimmung eines Schiedsgerichts, welches je aus einem Vertreter der Bahngesellschaften und der Angestellten und einem unparteiischen Obmann besteht, unstatthaft ist. Die Eisenbahnerverbände Italiens und Deutschlands haben die Schweizer Kollegen der uningeschränkten Solidarität versichert. Anderes Personal ist nicht eingeschult und unzuverlässig.

Die Sammlung für die Berliner Konfektions-schneider und Näherinnen

hat der Vorwärts im Einverständnis mit der Gewerkschaftskommission und Fünferkommission eingestellt. Die Expedition der Volksstimme wird daher das ihr noch zugestellte Geld an die Konfektionsschneider in Stettin adressieren. Dort tobt der Kampf fort.

Soziales.

Ergebnisse der Unfall-, sowie der Invaliditäts- und Altersversicherung.

Zum Zweck der Durchführung der Unfallversicherung bestehen 3. insgesamt 112 Berufsvereinigungen, darunter 64 gewerbliche mit 426 335 Betrieben und 5 243 965 versicherten Personen und 48 land- und forstwirtschaftliche mit 4 793 256 Betrieben und 12 289 415 versicherten Personen. Dazu kommen noch 144 Reichs- und Staats-

Genilleton. (Nachdruck verboten.) Schauspielerei - Glend. Ein Stück aus dem Bühnenleben von Julius Karl. Fritz zweifelte nicht im geringsten, daß er einer äußerst sensiblen Frauennatur gegenüber saß, konnte sich aber dennoch nicht enthalten, zu fragen: „Wissen Sie vielleicht, welche Rolle ich in dem Stücke erhalten werde?“ „Nun, gewiß den Gottschalk.“ „Den Gottschalk?“ „Gottschalk,“ erwiderte sie bedeutend, „o, das ist der Antiquar. Eine sehr schöne Rolle. Er will nämlich, da die reiche Erbschaft allein zu haben, seine Bräuer verheiraten, wird aber vom König Wenzel selbst in einem Betschhaus übertrajcht und gefangen genommen.“ „Ach ja,“ erwiderte Fritz, „das ist 'ne Art von Franz Moor.“ „Franz Moor, was für 'n Moor?“ fragte die würdige Künstlerin. „Nun, ich meine Franz Moor, den Bruder des Karl, in der Räuber — von Schiller“, fügte er hinzu, als sein Gegenüber noch kein Zeichen des Verständnisses machte. „Die Räuber — die Räuber von Schiller?“ fragte sie. „Klinglich sagte sie: „Ach ja, die Räuber, das ist das Stück, wo nur eine Dame d'ra vorkommt?“ „Allerdings,“ antwortete Fritz, „die Amalie.“ „Ja, ich ich Sie, Herr — Kolbe, früher, da haben wir das Stück oft gesehen, aber ich habe nie d'ra gespielt. Kommt da nicht auch ein Huter d'ra vor?“ „Ein Huter?“ fragte Fritz gelehrt. Es wurde ihm ganz nahe zu Mute, als er vernahm, daß seine künftige Kollegin die Räuber so wenig kannte. Jede Frage setzte ihn in die größte Verlegenheit. „Ein Huter,“ wiederholte er. „Ach gewiß doch. Er heißt Hof — Hof — na, er hat ja 'n polnischen Namen.“ „Sie meinen doch nicht Hofschütz?“ „Na ja, ja, wohl wohl sein. Früher, als wir das Stück noch geben, da spielte die Hofschütz immer da — wie heißt er doch?“ „Hofschütz.“

„Klinglich, den Hofschütz. Und da hat sie sich immer eine Husarenuniform geliehen, wenn wir in 'ner Stadt waren, wo Husaren standen.“ Husarenuniform — Räuber — die Hohenstein — die Worte wüthelten im Kopfe des Kunstjägers um. Es tauchte ihm eine Ahnung auf, wie die Vorstellung der „Räuber“ gewesen sein mochte. „Jetzt,“ fuhr die Bräuer fort, „geben wir das Stück fast gar nicht. Der Alte hat aber 'ne große Bibliothek. Wir geben meistens den Better, Die Gille, Pechschulze, Hinc, Nord und Süd, Die Bergmannsbraut, Erziehung macht den Menschen, Frau, ichan wem, Barfüßle, Der Glöckner von Notre Dame, Die Noie von Avignon, Berliner Kinder, Späts Arbeit und eine ganze Menge anderer.“ Fritz kam sich juchendbar ungebildet vor, die wenigsten der Stücke konnte er dem Namen nach. „Sprechen Sie auch klassische Stücke?“ fragte er zögernd. „Klassische? Ach ja, Sie meinen die von Goethe oder Schiller. Nein, wissen Sie, die können wir da nicht belegen und dann sehen Sie, hier in die kleinen Städte, da ziehen sie auch nicht.“ Fritz erwiderte keine Silbe. Diese ihm gänzlich fremde Beurteilung der Meisterwerke der deutschen Literatur lähmte seine Zunge. Zu gleicher Zeit öffnete sich auch die Thür des Gastzimmers. Anna erschien auf der Schwelle. „Papa läßt fragen, ob es Dir nicht gefällig ist, nach oben zu kommen?“ warbte sie sich an Frau Bräuer. „Ach, was hier, was da. Fängt der Alte schon wieder an zu brummen? Kannst du dich 'n Augenblick hingehen, hat, wird man schon wieder gerufen.“ „Anna,“ tönte vom Flur des ersten Stockes eine Stimme, „Anna, wo bleibst denn die Bräuer. Kommt sie denn nicht.“ „Da hörst Du es —“ „Na ja, ich komme ja schon. Na gute Nacht, Herr Kolbe, schlafen Sie wohl.“ — Sie reichte ihrem jungen Kollegen die Hand. „Gute Nacht,“ erwiderte er. Frau Bräuer eilte mit Anna dem erneuten Rufe schnell nach. Fritz ging einigemal im Zimmer auf und ab — der Hausknecht erschien wieder mit der Leiter: „Der Herr sagt, Sie möchten doch ins Festzimmer rindommen, wenn Sie noch unten bleiben wollen. Ich will hier die Lampen

auspusten.“ Fritz blühte auf die Uhr. Es war elf. „Wischen Sie nur aus, ich werde auf mein Zimmer gehen.“ Nachdenklich stieg Fritz die Treppe hinauf, die zu seinem Zimmer führte. Er war eben im Begriff, es zu öffnen, als er seinen Namen rufen hörte. Auf der anderen Seite des Korridors erblickte er eine Gestalt, die er im Dunkeln nicht erkennen konnte. Die Gestalt kam auf ihn zu. „Ich bin's, Anna Holmer,“ flüsterte sie, „wir wohnen hier auf diesem Flur. Vater und Schwester gehen schlafen, ich wollte Sie noch einmal als neuen Kollegen begrüßen und Ihnen gute Nacht sagen.“ „Sehr gut.“ „Und dann wollte ich Sie noch um Entschuldigung bitten, wegen des Geschreies von vorhin. Ja, ich habe viel auszustehen mit meiner Schwester,“ sagte sie seufzend, „und da freue ich mich, wenn ich 'mal mit einem freundlichen Menschen zusammenkomme. Ich hoffe, wir werden —“ „Wo bleibt denn die Anna,“ ertönte aus dem gegenüberliegenden Zimmer die herbe Stimme des Direktors. „Gehen Sie, da werde ich schon wieder gerufen.“ Sie reichte ihm ihre Hand. Er erfaßte sie. Noch einmal hauchte sie: „Gute Nacht.“ Er fühlte, wie ihre Hand in der seinen zitterte. Er erwiderte diesen innigen Druck. Da riß sie sich los und eilte fort. Fritz sah ihr nach. Er stand eine Weile sinnend auf dem dunkleren Korridor, dann stieg er langsam die zweite Treppe empor zu seinem Dachstübchen. 3. Fünf Tage später, am nächsten Sonntag, sah man Frau Bräuer geschäftig die große Straße des Städtchens auf- und abeilen. Vor jedem Hause machte sie Halt. Bei dem kleinen und gering aussehenden Häusern hielt sie sich nicht lange auf. Sie nahm eines der weißen, bedruckten Blätter, die über ihrem Arm lagen, und warf es in den Flur; in die großen dagegen ging sie hinein, um periodisch den Theaterzettel abzugeben. „Stadttheater in Merseburg“ stand auf dem Zettel mit großen, fettgedruckten Lettern, das Wort „Merseburg“ und das Datum „19. August 1887“ waren ausgestrichen und darüber Drossen und der 18. Februar 1892 gesetzt. Frau Bräuer hatte schon die Hälfte ihrer Tour beendet, als sie das Bewußtsein nach einer kleinen Stärkung fühlte und im „Roten Ochsen“ einkehrte. (F. f.)

und 268 Provinzial- und Kommunalanführungsbehörden mit zusammen 658 367 versicherten Personen, so daß am Schluß des Jahres 1895 über 18 Millionen Personen gegen Unfall versichert waren.

Tages-Chronik.

Magdeburg, 2. März 1896. Die parlamentarischen Verhandlungen sind am Montag wieder aufgenommen. Bis zu den Osterferien wird sich der Reichstag mit Gesetzesvorlagen beschäftigen, die das Interesse jedes Staatsbürgers auf der äußersten in Anspruch nehmen.

Die Magdeburgische Zeitung behauptet immer, die Zuckersteuervorlage sei auch für die Landwirtschaft von großem Nutzen. Das Faktlose dieser Behauptung beweist ein Beitrag aus der Landwirtschaftskammer in Posen.

Wie hoch im Kurse die sogenannte notleidende Zuckerindustrie steht, ergibt ein Blick auf den Berliner Kurszettel.

Table with 3 columns: Name, Shares, Value. Includes Trachenberg, Bredow, Braustadt, Glauzig, Köhlmann, Körbisdorf, Rositzer.

Obgleich von den 7 Fabriken 3 in der letzten für die Zuckerfabriken ungünstigen Kampagne keine Dividende erhalten, stellt sich der Kurs, abgesehen von der Fabrik Bredow, weit über hundert und im Durchschnitt der 7 Fabriken auf 132,50.

Die Banarbeiter Magdeburgs haben seit Jahren unter mangelhafter Versorgung zu leiden gehabt. Nach dem Spekulationsjahre hat die Versorgung mehr und mehr abgenommen.

1891/92 wurden diese Löhne nur noch teilweise gezahlt und 1892/93 abermals gekürzt; es wurden 33 Pfennig gezahlt. Bei diesem Lohnsatz beharrten nur wenige Unternehmer; angepornt durch das Überangebot der Kräfte, der Unentschlossenheit der Banarbeiter, wurde der Stundenlohn weiter reduziert, er sank sogar unter 30 Pfennig.

Die Resolution, welche in der letzten Vollversammlung in Friedrichslust gegen das Margarinegesetz von 1500 Personen beiderlei Geschlechts beschlossen wurde, ist heute in 550 Exemplaren an den Bundesrat und Reichstag abgeschickt worden.

Wasserlaufschube, das ist die neueste Erfindung auf dem Gebiete der Fortbewegungsmittel. Einem Herrn Max Delmann in Pleschitz ist jetzt unter diesem Namen ein Apparat patentiert worden.

Ein internationaler Kongreß von Gabelberger Stenographen tagt in der Zeit vom 25. bis 28. Juli in Budapest.

Ein internationaler Kongreß von Gabelberger Stenographen tagt in der Zeit vom 25. bis 28. Juli in Budapest.

Ein dreizehnjähriges Mädchen in der Karlsvorstadt ist vom ferneren Schulbesuch ausgeschlossen worden, da dieselbe Anstalt hat, in einigen Monaten Mutter zu werden.

mindestens 2 Jahre bleibt, ins Zuchthaus, auf der reussischen Seite. — Dieses Rittergut gehört vermutlich zu den allerkrümstern und allerchristlichsten Einrichtungen im Lande.

Aus den Gerichtssälen.

Dresden. (Beleidigung.) Der bekannte antisemitische Agitator, Buchhändler und Buchdruckereibesitzer Glöckler wurde heute vom Schöffengericht wegen Beleidigung des Kaufmanns Baruch Heller zu drei Monaten Gefängnis, der Redakteur Welcker von der Deutschen Wacht zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, den 2. März 1896. Die erste Lesung des Zuckersteuergesetzes hat heute begonnen und damit zugleich der Interessenstreit unter den Zuckerinteressenten selbst. Die Rohzucker-Raffinerien mühten die Zuckersteuervorlage benutzen, den Melasse-Entzuckerungsanstalten noch eine besondere Extrasteuer aufzuerlegen.

Parteinachrichten.

Im 11. gothaischen Landtagswahlbezirk wurde der Sozialist Wolff mit 25 von 41 Stimmen in den Landtag gewählt.

Neueste Nachrichten.

Guben. Nach bereits stattgehabter Schließung der Zuckfabrik von C. Lehmanns Witwe & Sohn ist es in letzter Stunde der Vermittlung des Gewerbe-Inspektors gelungen, eine Einigung im Weberstreit herbeizuführen.

Kottbus. Dienstag oder Mittwoch beschäftigt sich das Stadtverordneten-Kollegium mit dem Antrag respektive der Aussperrung der hiesigen Textil-Arbeiter und Arbeiterinnen.

Die Militär-Menage vor Gericht. Vor dem Schwurgericht in München fand Freitag die Verhandlung gegen den Redakteur Eduard Schmid von der sozialdemokratischen Münchner Post wegen eines am 9. Juni vorigen Jahres erschienenen Artikels „Soldaten-Menage“ statt.

Erfurt. (Erficht.) Eine Frau war am Freitag morgen auf Arbeit gegangen und hatte ihre beiden Kinder (Mädchen im Alter von 2 und 4 Jahren) allein in der Wohnung zurückgelassen.

Berlin. (Geizhals.) Der Bankier Moritz Fringsheim hat der Humanität und Freilichgigkeit Gemeinde die 10000 Mark gespendet.

Koblenz. (Unterhalsung.) Der Postagent M., Vorleser der Postagentur in Bassenheim, ist nach Unterschlagung mehrerer tausend Mark flüchtig.

Nürnberg. (Som Zug überfahren.) Sonnabend abend wurde auf dem Centralbahnhof der Oberkondukteur Spitzelbachmayer beim Überfahren des Geleises von einem einfahrenden Zug überfahren; er war sofort tot.

Stuttgart. (Die junge Mutter.) Ein dreizehnjähriges Mädchen in der Karlsvorstadt ist vom ferneren Schulbesuch ausgeschlossen worden, da dieselbe Anstalt hat, in einigen Monaten Mutter zu werden.

Geizhals wird eine Arbeiterfamilie mit 16 Kindern. Das Rittergut Möbblareuth bei Geseff sucht in landwirtschaftlichen Zeitschriften eine Arbeiterfamilie mit norddeutschem Heimatsrecht und 16 lebenden Kindern, die

Nähe geben, wie sie nach Vorschrift mühten, die Menage genau zu überwachen. Der Angeklagte erklärt, der Ver- fasser habe ihn autorisiert, seinen Namen zu nennen. Es sei der Leutenant a. D. Hofmeister, der seinerzeit in Würzburg mit dem Vorwurf sozialdemokratischer Ver- einigung gestempelt wurde. Der Angeklagte erklärt, den Wahrheitsbeweis anzutreten. Es waren 32 Zeugen geladen. Am Sonnabend verneinten die Geschworenen die Schuld- frage — Genosse Schmid wurde freigesprochen.

Sonderburg. Bei der Spar- und Beihilfe in Hysabbel auf Aisen ist dem Vernehmen nach eine Unterbilanz von mehr als 1/4 Million Mark festgesetzt.

Bern. In der Konferenz haben sich die Bahnangehörigen in dem Lohnkampfe mit der Gotthardbahn, der Centralbahn, den Vereinigten Schweizerbahnen und der Loekthalbahn ver- einigt. Bei der Jura-Simplon-Bahn schwebt die Sache noch wegen Mangels an Vollmachten.

Carpano. Hier streiten die Bergarbeiter. Genossen zerstreuen mit blanker Waffe die Streikenden. Praktische Sozialreform. — Madrid. Ungeheure Exzitation herrscht gegen die Vereinigten Staaten, welche die Anständigen auf Cuba als kämpfende Macht an- erkannten.

Trapani. Um die hungernden Bergarbeiter die Nacht des Elendes fällen zu lassen, ist ein Platon Infanterie in das Berglands- gebiet eingedrückt. Der Streik ist unverändert.

Die 7000 streikenden Textilarbeiter erhielten am Sonnabend die erste Unterstützung. An Unterstützungsgeldern kann die Streik-Kasse nur 3 Mk. pro Kopf und 50 Pf. pro Kind der Verheirateten wöchentlich bieten. Da viel Ersparnisse auch nicht vor- handen sind und überdies der Quartalschluß mit der Mietzahlung heranrückt, so ist thätkräftige Hilfe notwendig. Der Geist unter der Masse ist vorzüglich und wenn die Ausständigen sehen, daß sie an der übrigen Arbeiterschaft genügenden Rückhalt haben, so werden sie auch aushalten, bis die Sache durchgeschritten ist.

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen etc.

Freitag abend tagte im Zoolingpark eine von weit über 500 Personen besuchte Versammlung der Maurer, Zimmerer und Bau- arbeiter, welche sich mit den Abmachungen der Innungsmeister, des Gesellenauschusses und der in öffentlicher Versammlung gewählten Boh- kommission beschäftigte. (Siehe unter Lokales) Mit den getroffenen Vereinbarungen erklärten sich die Versammelten einverstanden, nur wurde der Wunsch laut, daß der Passus, welcher die Lohnfrage für Jungge- sellen resp. alle invalide Arbeiter regelt, gestrichen oder ergänzt wird. Es soll den Unternehmern der Vorschlag unterbreitet werden, für diese Leute gleichfalls einen bestimmten Lohnsatz anzusetzen, damit sie nicht preis- gegeben sind den Leuten Einzelner. Die Versammlung gab sich der

Hoffnung hin, daß dieser keineswegs unbillige Wunsch von den Unter- nehmern gleichfalls acceptiert wird und somit beide Teile zufriedenge- stellt sind. Weiter gelobten die Versammelten für Durchführung des neuen Tarifs einzutreten und verpflichteten sich, die Organisa- tion zu kräftigen. Ausgesprochen wurde: Nur eine starke Organisation ver- bürgt uns die Durchführung der getroffenen Vereinbarungen und weite Verbesserung der Lage der Bauarbeiter. Die Versammelten, welche zu dem zur Zeit Erreichbaren zufrieden waren, verpflichteten sich weiter- hin am Orte bestehenden Organisation der Maurer oder einer in nächster Nähe bestehenden Organisation beizutreten. In recht gehobener Stimmung gingen die Versammelten auseinander.

Verein der Infallsture. Die Versammlung findet a Diensttag den 3. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr bei Großlum, Centra- herberge, statt. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebete.

Sudenburg. Arbeiter-Vereinigung. Übungsstunde abends 8 Uhr bei Hofsch, Braunschweigerstraße 2a. Dasselbe Ausnahm- neuer Mitglieder.

Verband Deutscher Zimmerleute. Versammlung abends 8 Uhr bei Großlum, Kl. Klosterstr. 15/16.

Arbeiter-Turnverein Reußstr. Jeden Dienstag und Donnerstag abends punkt 8 Uhr Turnstunde im Becken-Strich.

Briefkasten. Die für die Unterstützung der Texti- arbeiter in Rottbus eingehenden Gelder werden gleichfalls von der Expedition quittiert. Sie wollen bei der Ablieferung angeben, ob die Textilarbeiter oder den Konfektionsarbeitern das Geld geschickt werden soll.

Quittung. Für die streikenden Textilarbeiter in Rottbus gingen ein: 100,00 Die Expedition.

In überraschend großer Auswahl eingetroffen: 336 Reste schwarze u. farbige Kleiderstoffe in Crêpe, Cheviot und Diagonal glatt und gemustert. Frühjahrs-Neuheiten in Beständen von 6 bis 8 Meter. Eduard Neuberg, Breite Weg 168 Verkauf erste Etage. zwischen Schönebeck- u. Ulrichstr.

Preukliger Malzkaffee ist der beste für Brautleute! Billigste Bezugsquelle für Möbel, Spiegel und Polsterwaren. A. Schiele Jakobstraße 2. 312

Südenzettel der Haushaltungsschule des Damenheims. Dienstag: Hasenrührluppe, Frittlasse und Salzstosselfen. Mittwoch: Brühsuppe, Apfelreis und Kar- bonade. Donnerstag: Bier- und Braunkohl, Brat- kartoffeln und geräucherter Wurst. Freitag: Brühsuppe mit Fleisch, warmer Hühner und Weinsauce. Sonnabend: Hühnersuppe, Rindfleisch, Salz- kartoffeln und Meerrettigsauce. Stadt-Theater. Dienstag, den 3. März. Der Evangelistmann. Wilhelm-Theater. Dienstag, den 3. März. Das verwunschene Schloß. Standesamt. Magdeburg, den 29. Februar 1896. Aufgebote: Arbeiter Hermann Louis Daise mit Klara Kamilla Heinrich in Leipzig-Bismarck. Schriftföhrer Georg Hartmann mit Wilhelmine Winter hier. Pferde- händler Karl Bredt mit Emma Gerloff hier. Schmied Friedrich August Wilhelm Kohlmann mit Alwine Anna Danneberg in Eisleben. Bäcker Friedrich Bruno Bach in Berlin mit Auguste Luise Riane hier. Schiffsteiger Albert Ernst August Reuter in Charlottenburg mit Auguste Friederike Elisabeth Böler in Meigripp. Tischlermeister Robert Paul Meißner hier mit Marie Hermine Schulze in Gerhausen. Arbeiter Robert Jllig mit Marie Krause hier. Ehegeschlieungen: Maler Walter Richter mit Ella Engelke hier. Former Heinrich Galsfeld in Thale mit Wwe. Marie Reimann geb. Wallesteb hier. Arbeiter Richard Hebenus mit Margarete Schie- ring hier. Geburten: Elisabeth, T. des Arbeiters Karl Rawald. Frieda, T. des Arbeiters Franz Wanzl. Käte, T. des Reblers Anton Radtke. Arthur, S. des Drechslers August Ernst. Erna, T. des Bierhändlers Franz Gummel. Karl, S. des Dieners der apost. katholischen Gemeinde Wilhelm Partwig. Elise, T. des Tischhändl. Albert Wauschale. Arthur, S. des Schlossers Arthur Neumann. Todesfälle: Mathilde geb. Stoff- regen, Ehefrau des Angführers Heinrich Kahle, 56 J. 11 M. 25 T. Karl, uneh., 1 M. 22 T. Irma, T. des Tapezierers Richard Gottschalk, 1 J. 14 T. Totgeburt: Ein S. des Kaufmanns Rich. Belfig.

Zur Beachtung des Publikums! Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß infolge des neuen deutschen Marken- und Patentrechts das Urteil für Apotheker Rich. Brandts Schwerepillen in nebenstehender Weise ab- geändert werden mußte.

Preukliger Malzkaffee ist gesund. Billiger als in jedem Konkursmassen- Ausverkauf. Hochfeine Divans in allen nur denkbar feinen Bezügen 35, 40, 45, 50 u. 65 Mk., hirsene u. nuß- baum Sojas, hochfein, 30, 32, 35 u. 45 Mk., Vertikellen u. Matr., hochfein 30, 35, 38, 42 u. 45 Mk., Blüch-Edwan u. Blüch-Garnituren. Größte Auswahl am Platze. Für Brautpaare passend ganze Aus- stattungen in hirt. u. nußb. bis zu den hochfeinsten, langj. Garantie, prima gute Arbeit, im

Neue Betten mit guter Füllung billig zu verkaufen. Breitweg 24, Eingang Berlinerstr. Frau Raumann. Plüsch, Kleiderstr., Bertillon, Alpobivan, 4 Stühle, feiner Ausziehtisch, Spiegel mit Schränkchen, Küchensch., Anrichte, eleg. Plüschgarnitur, Teppich, Regulator, 10f. Spottb zu verl. Breitweg 94 I Tr. Mehrere gebrauchte Nähmaschinen sowie Schneidmaschinen billig zu ver- kaufen. L. Randel, Letterstraße 15. Preukliger Malzkaffee ist gesund.

Neuheiten! Den Empfang der neuesten Kleiderstoffe wie Mohair, Crepon, Alpacca, sowie Auswahl in bester Seide zeige ich hiermit an. In schwarzen Kleiderstoffen sind 82 verschiedene Dessins vor- rätig und mache ich besonders auf einen schweren, reinwol- lenen Stoff aufmerksam, den ich mit 6 Mark die Robe abgebe! Stets das Neueste! Billigste Preise! Carl Gottschalk Neustadt.

Waren und Möbel auf Teilzahlung. A. Friedländer ältestes und größtes Kredit-Geschäft am Platze nur Breiteweg 118 (im Hause der Cracauer Bierhalle).

Ersten Möbel-Spezialgeschäft Magdeburgs Berlinerstrasse 30. Preukliger Malzkaffee ist überall zu haben.

Borgzügliches Ober-, Unterbett mit 2 Kissen mit daunenweichen Federn, alles zus. nur 18 Mk., sowie 1 rotes Halbdaunenbett für 28 Mk. Jakobikirchstrasse 2 I, I. vorn. Preukliger Malzkaffee ist überall zu haben. Wohn., 42 u. 46 Thl., Altes Füllschloß 9/10. Eine Wohnung u. Laden zu jed. Geschf. pass., 10m Lagerraum; Pr v 70 Thl.; z 1. April od. sp. zu verm. A. Thiele Sohlen, fröh. Seeg. Restoran.

geb. 1896. Aufgebote: Kaufm. Wilhelm Berner mit Helene Wilhelmine Sophie Gubner hier. Geburten: Gertrud, T. des Tischlers Hugo Weismar. Lea, T. des Schlossers Otto Bindemann. Karl, unehelich. Willy, S. des Hülfsweikers Christian Reuther. Todesfälle: Martha, T. des verzi. Dienstm. Friedr. Gottschalk, 8 J. 4 M. 8 T. Maxim Buch, Eisenb.-Arbeiter, 31 J. 11 M. 12 T. Buchau, den 29. Februar 1896. Ehegeschlieungen: Kaufm. Wilhelm Berner mit Helene Wilhelmine Sophie Gubner hier. Geburten: Werner, S. des Post- sekretärs Alfred Hagemann. Marie Karthe, unehelich. Adolf, S. des Arb. Alexander Gyalinski. — Lucie, T. des Schlossers Karl Lorenz. Erna, T. des Arb. Theodor Erzejial. Elisabeth, T. des Arb. Ferdinand Böhm. Todesfälle: Johanne geb. Dollweg, Witwe des Gerichtsdieners August Pomberg, 66 J. 26 T. Neustadt, den 29. Februar 1896. Aufgebote: Buchhändler Friedrich Emil Eckardt mit Auguste Margarete Emilie Gert. Buchhändler Ehr. Schneider mit Joh. Christiane Martha Paulmann Schuch. Otto Schröder mit Dorothee Marie Mathilde Zieffle. Geburten: Elisabeth, T. des Arbeiters August Schimash Bruno, S. des Stru- enaufsehers Karl Rebes. Erna, T. des Arb. Ignaz Sowiński. Elisabeth Marie, unehel. Arthur, S. des Maurers Oskar Leichert. Heinrich, S. des Arb. Heinrich Reichardt. Todesfälle: Fritz, S. des Kaufm. Th. Heiger, 2 M. 4 T. Landw. Christian Haupt, 59 J. 10 M. 25 T.

Zur März- und Maifeier empfehle den verehrl. Arbeiter-Gesangvereinen meinen reichhaltigen Verlag von Lieder- und gemischten Chören mit und ohne Orchester. Die besten Dichtungen in vorzüglicher Betonung und gewaltiger, zündender Wirkung. Kataloge franko. — Ansichtsendung bereitwilligst. — Billigste Preise. J. Günther, Musik-Verlag und -Handlung, Dresden, Ziegelstrasse 24.

C. Seyffarth, Buchau. Billigste Bezugsquelle fertiger Herren- u. Damen Garderobe, Einsegnungs- kugeln, Anfertigung nach Maß mit Garantie eines Spezi. Schnittwaren, Bettfedern. Preislisten gratis. Buchau, Cognitstraße 17 218 gegenüber der Synagoge. Gegründet 1867. Paris, Champs-Élysées, München, Eisack- straße. Köln, Große gartenstraße. Ein Triumph der Nähmaschinentechnik. Phönix-Nähmaschine mit Stik- u. Stappapparat Kettenstich und Dickstreich ohne Nadeln. Weltberühmt durch vorzügliches Material, in jeder Beziehung größte Präzision, leichtester u. bester Mechanismus. Preis: 40 Mark. Phönix-Schneidermaschine zum Besondere u. Nähmaschinen- Schuhmachermaschinen Teutonia- und Langschiffchen-Nähmaschinen Hocharmige Familien- Nähmaschinen von 60 Mk. an. Wasch- u. Wringmaschinen. Wäscherollen. Preise billig. Separatverkauf.

E. Barfels, Br. Weg 210, nahe Hauptpost. Künstl. Zähne, Zahnoperationen. Homöopathie! Meine überaus großartigen u. sensationellen Kurzen zeigen von der Borgzüglichkeit der von mir angewandten Methode. Selbst die veraltetsten Krankheiten sind in den allermeisten Fällen noch heilbar. Visser, homöopath. Prakt. Magdeburg, Jakobsstraße 3. Preukliger Malzkaffee ist der beste Südenzettel der Magdeburger Belleföhrer. 1. Klasse Thälberg 57; 2. Klasse Seeg. Köpferstraße 7; 3. Klasse Schindlerstraße 51, Marktstr. Dienstag: Brühsuppe mit Hirtfleisch. Mittwoch: Leberheben mit Schweinefleisch. Donnerstag: Weiße Bohnen-Caspe mit Kartoffeln. Freitag: Schokolade mit Salzkartoffeln und Pfefferkuchen.

Zur Frühjahrs-Saison! Ich empfehle in diesen Tagen wunderliche Kleiderstoffe für den Frühling, die ich als neu und besonders prägnant meinen werden lassen. Wichtigste Eigenschaft meine große Auswahl der neuesten Muster in Gardinen von 28 1/2 an, Teppiche von 1 M. an, Tischdecken von 90 1/2 an, Läuferstoffe von 20 1/2 an. Meins Geschäftsprinzip bleibt noch wie vor: Gute Ware bei billigen Preisen. Julius Franke Alte Neustadt, Hohepfortestr. 49a.

Phönix-Nähmaschine mit Stik- u. Stappapparat Kettenstich und Dickstreich ohne Nadeln. Weltberühmt durch vorzügliches Material, in jeder Beziehung größte Präzision, leichtester u. bester Mechanismus. Preis: 40 Mark. Phönix-Schneidermaschine zum Besondere u. Nähmaschinen- Schuhmachermaschinen Teutonia- und Langschiffchen-Nähmaschinen Hocharmige Familien- Nähmaschinen von 60 Mk. an. Wasch- u. Wringmaschinen. Wäscherollen. Preise billig. Separatverkauf.

Preukliger Malzkaffee ist der beste Südenzettel der Magdeburger Belleföhrer. 1. Klasse Thälberg 57; 2. Klasse Seeg. Köpferstraße 7; 3. Klasse Schindlerstraße 51, Marktstr. Dienstag: Brühsuppe mit Hirtfleisch. Mittwoch: Leberheben mit Schweinefleisch. Donnerstag: Weiße Bohnen-Caspe mit Kartoffeln. Freitag: Schokolade mit Salzkartoffeln und Pfefferkuchen.

Brot! Brot! Brot! 2 Gebett herrschaftliche Betten (mit 2 schläfr.) und 1 Bett mit 2 schläfr. und 1 d. schläfr. und neu (federd. inlett) Jakobikirchstr. 2, 1, 1, Vorderb. Bernhard Hienzsch Buchau, Klosterbergstraße 13. Ein Kinderwagen zu verkaufen. Schindlerstraße 40a.

Preukliger Malzkaffee ist der beste Südenzettel der Magdeburger Belleföhrer. 1. Klasse Thälberg 57; 2. Klasse Seeg. Köpferstraße 7; 3. Klasse Schindlerstraße 51, Marktstr. Dienstag: Brühsuppe mit Hirtfleisch. Mittwoch: Leberheben mit Schweinefleisch. Donnerstag: Weiße Bohnen-Caspe mit Kartoffeln. Freitag: Schokolade mit Salzkartoffeln und Pfefferkuchen.

geb. 1896. Aufgebote: Kaufm. Wilhelm Berner mit Helene Wilhelmine Sophie Gubner hier. Geburten: Werner, S. des Post- sekretärs Alfred Hagemann. Marie Karthe, unehelich. Adolf, S. des Arb. Alexander Gyalinski. — Lucie, T. des Schlossers Karl Lorenz. Erna, T. des Arb. Theodor Erzejial. Elisabeth, T. des Arb. Ferdinand Böhm. Todesfälle: Johanne geb. Dollweg, Witwe des Gerichtsdieners August Pomberg, 66 J. 26 T. Neustadt, den 29. Februar 1896. Aufgebote: Buchhändler Friedrich Emil Eckardt mit Auguste Margarete Emilie Gert. Buchhändler Ehr. Schneider mit Joh. Christiane Martha Paulmann Schuch. Otto Schröder mit Dorothee Marie Mathilde Zieffle. Geburten: Elisabeth, T. des Arbeiters August Schimash Bruno, S. des Stru- enaufsehers Karl Rebes. Erna, T. des Arb. Ignaz Sowiński. Elisabeth Marie, unehel. Arthur, S. des Maurers Oskar Leichert. Heinrich, S. des Arb. Heinrich Reichardt. Todesfälle: Fritz, S. des Kaufm. Th. Heiger, 2 M. 4 T. Landw. Christian Haupt, 59 J. 10 M. 25 T.